

32. Jahrgang...
100 Milliarben Mark.

Lahn-Bote

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis.
Amtl. Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Die in
Bad Ems, Postfach 24 W 100.

Nummer 56

Bad Ems, Donnerstag den 6. März 1924

2. Jahrgang

Die Steuerfähigkeit der Landwirtschaft. — Verzweigungstat der Arbeiter in Dypau. Die Bedingungen der belgischen Sozialdemokraten zur Uebernahme der Regierung.

Der Bezugspreis des Lahn-Boten
beträgt von nächster Woche ab
nur noch 500 Milliarden.

Deutsch-türkische Freundschaft

Die Verhandlungen, die seit ein paar Tagen in Angora zwischen dem deutschen Gesandten in Bistareh und der nationaltürkischen Regierung geführt worden sind, haben rasch zum Abschluss eines Freundschaftsvertrages geführt. Dieser Vertrag bildet die Grundlage für die Wiederanbahnung regelrechter diplomatischer Beziehungen, die hinsichtlich dem Aufbau zur Aufhebung des alten freundschaftlichen Bündnisses führen, das früher zwischen der Türkei und Deutschland bestand hat; freilich wird es kein Saug- und Trugbündnis sein, da Deutschland noch weitaus in Ansehnlicher Weise die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen gepflegt werden, die durch die verstrichenen Jahre nach dem Kriege nur unterbrochen aber nicht zerfallen sind.

Selbst die Türkei der Frieden von Lausanne mit den Großmächten abgeschlossen hat, war die Wiederannahme der deutsch-türkischen Beziehungen nur eine Frage der Zeit. Der Vertrag von Lausanne weicht nämlich eine Reihe von Punkten, die für Deutschland politisch wie wirtschaftlich von gleich hoher Wichtigkeit sind. Gewisse Artikel des Vertrages schließen die Anerkennung der neuen türkischen Grenzen auch für Deutschland ein. Ferner haben die Vertragsbestimmungen, die sich auf die türkischen Staatsschulden, die Anerkennung von Anleihenverträgen, die Aufrechterhaltung früherer Konzessionsrechte und die Handhabung des Fremdenvertrages in der Türkei betreffen, auch für Deutschland Geltung. Freilich ist der Lausanner Vertrag der Bezugspreis für die Türkei auch für gewisse Grenzen. Denn es ist darin bestimmt, daß sie keine Bezüge abzugeben darf, die mit den Bestimmungen der Lausanner Vereinbarung in Widerspruch stehen.

Trotz der Schwierigkeiten, die hier vorliegen, werden Deutschland und die Türkei sich bald wieder in enge Fühlung und Verständigung kommen. Denn trotz aller Wechselfälle der letzten Jahre ist in dem inneren Verhältnis zwischen uns und der Türkei keine wesentliche Veränderung eingetreten. Wenigstens betrachtet, ist der Vertrag der Freundschaft geteilt worden, nicht allerdings nicht unter dem Vorzeichen der Nationalität haben die früheren Verhandlungen abgebrochen und betrachtet das als eine Haupterkenntnis ihrer Freundschaft. Für unsere Beziehungen zur Türkei bedeutet eine freundschaftliche Verständigung keine Ersparnis. In Deutschland hatte auch früher schon an der Aufrechterhaltung der Kapitulationen, die das türkische Vorkriegsrecht in der Reichsflagge und in der Verwaltung einschließen, kein Zweifel. Und die Türkei ist die einzige im Orient, die sich dem Reich angeschlossen hat, der die letzte Vertragpartner. Deshalb war es in der Türkei, die sich dem Reich angeschlossen hat, das die junge Türkei in allen Beziehungen des öffentlichen und des wirtschaftlichen Lebens die am besten Freunde und Verbündeten sind. In der Türkei sind die Beziehungen zum Reich nicht nur eine Frage der Freundschaft, sondern auch eine Frage der Wirtschaft. Die junge Türkei ist von vornherein ein geschlossenes nationales Volk. Die Beziehungen zu uns sind nicht nur eine Frage der Freundschaft, sondern auch eine Frage der Wirtschaft. Die junge Türkei ist von vornherein ein geschlossenes nationales Volk. Die Beziehungen zu uns sind nicht nur eine Frage der Freundschaft, sondern auch eine Frage der Wirtschaft.

Bestimmung aufgenommen worden, wonach alle Steuerabgabenstellen in der Türkei sein müssen. Diese neue Bestimmung der Dinge in der Türkei braucht für die Wiederaufnahme unserer Beziehungen zu den Nachfolgern des Sultanates nicht in geringem Maße hinderlich zu sein. Im Gegenteil. Die Nationaltürken wissen ganz genau — und zumeist noch aus der Zeit unserer Kriegserfahrung — daß sie sich auf eheliche deutsche Mitarbeit verlassen können. Die junge Türkei, die sich militärisch so glänzend behauptet hat, wird in wirtschaftlicher Beziehung und vielleicht auch in der Verwaltung Verwaltung Hilfe und Mitarbeit brauchen. Es gibt noch aus früheren Jahren in Deutschland eine große Zahl von Sachverständigen, die ganz genau mit den Verhältnissen der Türkei vertraut sind. Es gibt Sachverständige und Ingenieure, die auf türkischem Boden schon früher zum Nutzen der Türkei gearbeitet haben und es gibt deutsche Ingenieurkräfte, die bei einer Verständigung in der jungen Türkei in gleicher Weise ihre Dienste anbieten werden. Die Nationaltürken, die ihr Land nach langen und harten Kriegsjahren wieder in die Höhe bringen wollen, haben vor allen Dingen ein Interesse an dem Ausbau des Reiches und an der Schaffung neuerer Wirtschaftsmittel. Bei den türkischen Staatsausgaben wird die Türkei mit einem Aufwand von 100 Millionen nicht auskommen können. Die neue wirtschaftliche Aufgabe ihres Landes und die neue Aufgabe, die sie im neuen Lausanne-Vertrag mit deutscher Arbeit am leichtesten erfüllen kann. Das ist die sicherste Grundlage für den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag.

Die Steuern der Landwirtschaft.

Berlin, 5. März. Am Sonntag einer großen Ansprache der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtag, in welcher beantragt wird, durch Aufhebung von Sachverständigen aller Parteizugehörigen die landwirtschaftliche Steuerleistungsfähigkeit zu prüfen und Wege zur Produktionssteigerung zu ermitteln, hat der Landwirtschaftsminister mit den zuständigen Vertretern des Landwirtschaftsministeriums, mit den Vertretern der Parteien des Landtages und einer Reihe von Sachverständigen eine Besprechung abgehalten. Im Verlauf derselben haben die Sachverständigen ihre Gutachten abgegeben, in denen es, namentlich, heißt, daß die Steuerleistungsfähigkeit der Landwirtschaft in der letzten Zeit um 50 bis 60 Prozent gesunken ist. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß die Steuerleistungsfähigkeit der Landwirtschaft in der letzten Zeit um 50 bis 60 Prozent gesunken ist. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß die Steuerleistungsfähigkeit der Landwirtschaft in der letzten Zeit um 50 bis 60 Prozent gesunken ist.

Stimm auf die Anilin- und Sodawerke

Dypau, 6. März. Die ausgesprochenen Arbeiter der Anilin- und Sodawerke haben heute morgen erwählt, das Werk zu verlassen. Der Stimm wurde abgegeben. Nach Wähl-Abgaben soll es etwa 25 Bewanderte und acht einzeln. Jetzt gehen haben. Gewanres löst sich noch nicht. Die Arbeiter rufen zu einem neuen Stimm.

Die belgische Regierungskrise

Brüssel, 5. März. Die belgische Sozialdemokratie hatte beinahe zu Beginn der belgischen Kabinettkrisis Erwählungen beantragt, die sie in ein Kabinett eintraten würde. Gestern hat nun der Parlamentarismus seiner Auffassung Ausdruck gegeben, daß der König seine verfassungsmäßige Verfügung über die belgische Regierung nicht an die Sozialdemokraten überlassen sollte. Der König hat sich für die Bildung einer Kabinettregierung ausgesprochen, die die belgische Sozialdemokratie zum Eintritt in die Regierung nicht beabsichtigt. Die belgische Sozialdemokratie hat sich gegen die Regierung und die Sozialdemokratie in der belgischen Sozialdemokratie ausgesprochen.

Hilfers-Prozess

München, 4. März. In der Meldung eines Berliner Montagblattes nach Paris, daß die Regierung von einer weiteren Beteiligung am Abwehrkampf auf Grund einer telefonischen Rücksprache mit Schloß Hohenburg Abstand genommen hätte, wird der „Allgemeinen Zeitung“ vom Kabinett des Erzherzogs Rupprecht mitgeteilt, daß die Meldung des Berliner Blattes in allen Teilen dem tatsächlichen Sachverhalt widerspreche. Die Hülfer sind entstanden sein durch ein unrichtiges Verständnis mit einem Vertreter des „Allgemeinen Zeitung“, in dem Hohenburg auf einen Ruf der Regierung, die Hülfer zu verlassen, er von einem Vertreter des Erzherzogs Rupprecht mitgeteilt, daß die Meldung des Berliner Blattes in allen Teilen dem tatsächlichen Sachverhalt widerspreche.

Die Wahlen in Hamburg

Hamburg, 4. März. Der Ausfall der Wahlen zum Landesparlament und zu den Reichstagsparlamenten in hamburgischen Landgebiet ergibt folgendes Bild: Die Sozialdemokraten in der ersten 2. Wahl, die Demokraten 2, die rechtlichen Rechtsparlamentarier 18, die Kommunisten 6, die Grundbesitzer 4 und die übrigen einen.

Der Freundschaftsvertrag mit der Türkei abgeschlossen

Berlin, 4. März. Die Verhandlungen des deutschen Gesandten in Ankara, Dr. Freytag, der, wie bekannt, von der deutschen Regierung zu Verhandlungen mit der türkischen Regierung über den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Deutschland und der Türkei nach Angora entsandt worden war, sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Am 3. März wurde der Vertrag abgeschlossen. Er löst sich in der Form eng an den türkisch-ungarischen Vertrag an und umfaßt wie dieser nur wenige Artikel. In der Einleitung wird zunächst festgesetzt, daß zwischen Deutschland und der Türkei und ihren Bürgern Frieden und Freundschaft herrschen. In den übrigen Artikeln wird die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen gemäß den Gesandtschaften des internationalen Rechts angedeutet und ferner der Abschluß von Verträgen über die Regelung der Konsularverhältnisse und der Handelsbeziehungen sowie die Gewährleistung von Rechten in Aussicht gestellt. Fünfzehn Tage nach dem Ausbruch der Nationalkrisenverhandlungen, welche in Konstantinopel erfolgen soll, wird der Vertrag in Kraft treten.

Die beiden Volksbegehren

München, 4. März. Durch den Landeswahlausgang werden gestern das einjährige Ergebnis der beiden Volksbegehren festgestellt. Es wurden abgegeben für die Landtagsaufhebung 1.252.415 und für die Verfassungsänderung 1.157.490 Stimmen.

Die englisch-französischen Beziehungen in ein neues Stadium

London, 4. März. Reuter berichtet, die allgemeine Ansicht in gewissen Kreisen Londons sei, daß die englisch-französischen Beziehungen durch den neuen Verfassungsaustausch zwischen MacDonald und Polmar in ein neues Stadium gebracht worden seien. Es verlautet, daß diese Mitteilungen durch keine besonderen Ereignisse hervorgerufen seien und nur die Fortsetzung der freundlichen Noten bedeuten, die ausgetauscht werden, seit MacDonald seinen Hofen übernommen habe, ihr Zweck sei zweifelslos gewesen, einen gewissen Anstoß und einige Zweifel zu beseitigen, die auf beiden Seiten des Kanals in der letzten Zeit entstanden sind. Es handle sich, was England angeht, um die Vermutung amerikanischer Socialisten und, was Frankreich betrifft, um die Unklarheiten über die Haltung der britischen Arbeiterschaft gegenüber Frankreich und ihre Stellungnahme zur Reparationsfrage im allgemeinen. In diesen Punkten werde die Offenheit früher die gewöhnliche Wirkung haben. Das wichtigste Element des Meinungswechsels sei offensichtlich ein Zusammenstoß zwischen den britischen und den französischen Beamten. Jede endgültige Zusammenkunft aber werde, wie man annehme, weit größere Ansichten auf Erfolg haben, wenn eine gründliche Klärung der Atmosphäre vorausgegangen sei. Am übrigen sei jedoch alles gerade über eine derartige Konferenz ersichtlich, bevor die Sachverständigenberichte eingegangen und erwogen werden können.

Freiheit der Rohstoffproduktion und Ausfuhr

Paris, 4. März. Der Kongreß für die Ausdehnung der internationalen Handelsbeziehungen in Wien hat gestern eine Resolution angenommen, in der er verlangt, daß die Freiheit der Rohstoffproduktion und Rohstoffausfuhr zur Grundlage der Wirtschaftspolitik der Nationen gemacht werde und daß gegebenenfalls die Regelung bezüglich des Austausches der Rohstoffe durch Vermittlung des Völkerbundes aufgestellt werde und ferner, daß bei der Festlegung der Zolltarife die Vertreter der einzelnen Produktionsgebiete und der Verbraucher zum Zweck des Ausgleichs mit bester Stimme zugezogen werden.

Die englischen Delegierten Webbs, Bean und Faith, die sich bei der Annahme der Resolution der Stimme enthalten haben, haben erklärt, daß nach ihrer Auffassung der freie Rohstoffverkehr die ideale Lösung der gegenwärtigen Krise nicht darstelle. Jeder Schritt auf dem Wege eines völlig freien Handels würde von den englischen Delegierten mit Freude begrüßt werden, aber England habe nur ein Ausnahmeprojekt, die Rohle, und beantragt die Resolution angehen würde, welche sich für England die Lage sehr schädlich gestalten.

Professor Fowler von der Sorbonne entwickelte vor den Kongreßteilnehmern seinen Bericht über die Hindernisse, die sich der Rückkehr zu dem internationalen Staat der Völkervereinigungen in den Weg stellen. Als das Haupthindernis sehe er den Stand der Reparationsfrage an, die er von dem wirtschaftlichen Problem als solches unterscheidet.

Kredit für Deutschland und Oesterreich

New York, 4. März. Der New York Herald meldet aus Washington: Senator Dial brachte einen Gesetzentwurf ein, durch den das Schatzamt ermächtigt wird, aus den von Treuhändern für feindliches Vermögen verwalteten Werten 160 Millionen Dollar zur Begründung eines Kredits für Deutschland und Oesterreich zum Kauf amerikanischer Waren zu verwenden. Dial ist der Meinung, daß sein Vorschlag auf den Warenmarkt des Südens, sowie den Supermarkt und die Land-

wirtschaft in Westfalen des Landes anregend wirken werde.

Sensationelle Enthüllungen

Paris, 4. März. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington sollen die Enthüllungen über die Beilegung des Generalbankrottis Dougherty an dem Petroleumskandal von Dome sensationeller Art sein, als alles was bisher über die Angelegenheit veröffentlicht wurde. Eine Gruppe von Politikern, erklärt der Bericht, genannt die Bande von Ohio, habe den Präsidenten Harding umgeben und aus seinem positiven Einfluß Kapital geschlagen. Hunderttausende von Dollars hätte diese Bande erworben durch die Vermittlung erträglicher Posten, durch die Erzielung von Freisprüchen vor den Gerichten und durch Redung der Wertschancen der Aktienhändler.

Politische Nachrichten Deutschland

Vericherungsgrenze. Berlin, 4. März. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 28. Februar wurde die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung ab 1. März auf 2400 Goldmark jährlich festgelegt. Die Weiderecht für die Neuversicherten erstreckt sich bis zum 15. März. Durch die gleiche Verordnung ist die Höchstbeitragsgrenze für den Beitritt zur freiwilligen Krankenversicherung auf 1800 Goldmark herabgesetzt.

Erlaß für Arbeitslose. Berlin, 4. März. Aus einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt teilt der amtliche preussische Pressedienst mit, daß an Arbeitslose von ihrem heimischen Fürsorgestellen Fürsorge und Gehilge nur zu der Reise in den Beschäftigungsort bewilligt werden dürfen, andernfalls können die Gemeinden für die entstehenden Kosten in dem vollen Umfang haftbar gemacht werden, da bei der herrschenden Arbeitslosigkeit die Reisen solcher, die erst Arbeit finden, meist ergebnislos verlaufen.

Aufwerterbestimmung für rechtsfähig erklärt. Berlin, 4. März. Wie die Vossische Zeitung meldet, erklärte der fünfte Zivilsenat des Reichsgerichts die Bestimmungen der dritten Stimmrechtsverordnung, welche die Aufwertung betreffen, für rechtsfähig. Derselbe Senat hatte am 23. November 1923 das bekannte Urteil gefällt, durch das die 1923 aufgewertete Bewegung in Bezug auf den 15. März als ungültig erklärt.

Die belagerten Deutschösterreicher. Die drei deutschösterreichischen Reichstagsabgeordneten G. Grafe, Walle und Henning haben dem vorkonventionellen Abgeordneten Dr. Cremer ihre Kartellträger gesandt und ihn auf Wien bis zur Kampfunfähigkeit geordert, weil Cremer Grafe während der letzten Reichstagsdebatte das Wort „Hochverräter“ zugezogen hatte. Wie das Reichsblatt hört, wird Cremer zu Beginn der Mittwochsitzung des Reichstages dem Haupte davon Mitteilung machen.

Aus dem besetzten Gebiet

General Dezanette. General Dezanette hat der „Zeit“ zufolge zwei Verfügungen erlassen, die eine verbietet den Verkauf von Gegenständen und Lebensmitteln, die den Besatzungsbehörden gehören. Die zweite macht die Bewohner des besetzten Gebietes darauf aufmerksam, daß die Gebühren und Geldstrafen nur von Offizieren mit bestimmten Ausweisen eingezogen werden dürfen.

Kleine Mitteilungen

15 Jahre Dachtas. Die beiden Vögel Hoffmann und Schulz, die den Berliner Makler Friedmann ermordet und bezaubert hatten, sind wegen Dachtas zu je 15 Jahren Dachtas verurteilt worden.

Der Schmeißer im Hellenhof. Freiburg, 1. Br., 3. März. Die vergangenen zwei Tage, insbesondere der Samstag, haben auf dem Hochschneegebiet außerordentlich starke Schneefälle gebracht, die insbesondere auf der Hällentalbahn Freiburg-Donaueschingen deart stark waren, daß ein mit drei Lokomotiven geführter Personenzug am Samstag im Schnee stecken blieb und erst nach fünfstündiger Arbeit von mehreren Hundert Bewohnern der benachbarten Orte frei gemacht werden konnte. Die Fahrpläne veränderten sich wegen in den Wartezeiten der einzelnen Stationen ungeschicklichen Aufnahmehalten.

Zum Hülterprozess. Berlin, 3. März. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, ist der im Hochverratsprozess gegen Hülter und Genossen von dem Oberleutnant Wagner erwähnte angebliche Vorgesetzter Ebert weder der Heise des Reichspräsidenten, noch sonst mit dem Reichspräsidenten verwandt, noch belien irgendwelche anderen persönlichen Beziehungen zwischen dem Reichspräsidenten und ihm.

Falsch: Geldschein. In Fachsenwalde bei Berlin wurde ein Falschfälscher 100-Millionenscheine angefaßt. Die Personen, die nach Falschfälsch im Besitz hatten wurden verhaftet. Die Herkunft der falschen Geldscheine ist nicht festgestellt worden.

Kürzberg, 4. März. Gestern begann vor der hiesigen Straßengericht der Prozess des Oberbürgermeisters Kupke gegen den Hauptleider Streicher, den Führer der Nürnberg Gruppe der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wegen fortgesetzter öffentlicher Verleumdung beim „Hilf der Nation“, die Kupke darin sieht, daß ihm die erforderlichen Eigenschaften für die Verwaltung des Oberbürgermeisteramtes abgeprochen sowie eine Reihe schwerer Amtsverbrechen und Vergehen und vorwiegend die Geschäftsführung vorgeworfen werden. Der Angeklagte Streicher, der inzwischen vom Amte suspendiert worden ist, erklärte, daß es ihm nicht darum zu tun gewesen sei, die Person Kupkes anzugehen, daß er vielmehr das System habe kritisieren wollen. Kupke nie in seiner Aussage die Behauptungen Streichers als unbegründet zurück.

Eisenbahnunglück. Mainz, 4. März. In der vergangenen Nacht hat sich auf der Strecke Mainz-Alzen bei Kleinmünchheim ein Eisenbahnunglück ereignet. Nach bei sich vorliegenden Nachrichten wurden zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt. Von den Verletzten sollen sich noch einige in Lebensgefahr befinden. Das Unglück wird auf falsche Weichenstellung zurückgeführt. Mit den Aufnahmungsarbeiten ist noch in der Nacht begonnen worden, jedoch der Verkehr heute früh wieder aufgenommen werden konnte.

Georhalmisse in der Obsee. Lübeck, 4. März. Der seit Samstag herrschende Eisstoß hat alles Eis in der Trassmünder Bucht fernwärts abgedrückt. Die Einfahrt ist wieder eisfrei.

Selbstmord eines Mörders. Die Mutter des Kaufmanns Koshmann, der seine Geliebte, die 17jährige Konditorin Rajewski aus Schwaberg vor zwei Monaten in der Wohnung seiner Mutter erschossen und dann mit Hilfe der Mutter die Leiche in einem Kellerraum aus der Wohnung geschafft hatte, hat Selbstmord begangen.

Die verhaltenen Kommunisten entlassen.

Dresden, 4. März. Die am Mittwoch wegen Abhaltung eines nicht genehmigten Versammlung verhafteten 66 Kommunistenführer, darunter Landtagsabgeordneter Kerner, sind gestern wieder aus der Haft entlassen worden. Ueber das Ergebnis der gegen sie geführten Untersuchung wurde nichts Näheres bekannt.

Lohnfragen und Arbeitszeit.

Streikgefahr in den Badischen Metallwerken. Ludwigschafen, 4. März. Infolge des Verschlusses eines Teiles der Arbeiterkraft, die heute erstmals eingeführte Arbeitszeit nicht anzuerkennen, besteht die Möglichkeit eines Streiks in der Badischen Anilin- und Sodaabrik. Die Direktion des Werkes hat deshalb eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß Arbeiter, die die neue Arbeitszeit nicht vorgezeichneten Pausen nicht innehalten, sofort fristlos entlassen werden. Sollte die Arbeitsverweigerung in einem größeren Ausmaße geschehen, so werde unter Umständen den eine Schließung des Werkes erfolgen.

Aus Stadt und Land

Das Landratsamt macht durch Verfügung vom 25. 2. 24 auf folgendes aufmerksam: Nach einer Anordnung des Herrn französischen Oberdelegierten der D. C. A. T. R. in Wiesbaden vom 30. 3. n. 3, sind alle Kundgebungen mit Aufzügen grundsätzlich verboten, unbeschadet der durch die Kreisdelegation hierzu erteilten Genehmigung. Anträge auf Genehmigung solcher Umzüge sind 5 Tage vor Beginn der Kreisdelegation vorzuliegen. Deswegen sind alle öffentlichen und privaten Versammlungen, welche einen politischen Charakter haben, von der vorherigen Genehmigung der französischen Kreisdelegation abhängig. Entsprechende Besuche sind 48 Stunden vor Beginn der Kreisdelegation einzuenden.

Erhöhung der Krankenversicherungsgrenze für Angestellte. Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 29. Februar ist mit Wirkung ab 1. März 1924 die für die Versicherungsspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten und nachgehende Verdienstgrenze für das ganze Reichsgebiet auf 2400 Goldmark jährlich bzw. 200 Goldmark monatlich erhöht worden. Wer die für seine Versicherungsspflicht maßgebende Verdienste oder Einkommensgrenze überschreitet, scheidet erst mit dem ersten Tage des dritten Monats nach Überschreitung der Grenze aus der Versicherungsspflicht aus. Die Weiderecht für die Arbeiter erstreckt sich bis zum 15. März 1924. Nähere Anstufung für Erziehungsmittelglieder und solche, die es werden wollen, erteilt am Platz G. Meier, Bad Ems, Lindenbad 2 a.

Bad Ems, 6. März. (Ehren-Verleumdung) Die Dame in Abteilung wird getrieben, heute Abend zwölf Uhr und pünktlich um 7.30 Uhr in der Halle zu erscheinen großes Eintreffen.

Jübing, 5. März. Die Veranstaltung des hiesigen M.-G.-B. „Eintracht“ am 2. März dürfte wohl eine der schönsten gewesen sein, die in letzter Zeit stattgefunden. Da der Verein über zahlreiche junge Kräfte verfügt, konnte aus etwas geboten werden. Das Theater, das bereits drei Stunden dauerte, und in den Händen des Vorsitzenden Ehr. Zimmermeister stand, wurde lebhaft begrüßt. Auch die Chöre, die von etwa vierzig Sängern unter der Leitung des Dirigenten Lehrer Nischl dirigiert wurden, ernteten lebhaften Beifall. Wir sagen hiermit nochmals allen, die sich an dem Spektakel beteiligt haben, besonders den Damen, unsern herzlichsten Dank. — Der Verein bezieht in kürzester Zeit die Einweihung der Ehrenmaske unserer gefallenen Sangesbrüder.

Die, 4. März. Schöffengericht. Die heutige Schöffengerichtssitzung brachte nur Strafsachen gegen viele,

Die Herweghs

31 Roman von Liesbet Vill.

Auf der Höhe kam ihnen ein einsamer Wanderer entgegen, der seinen Hut in der Hand trug und ihm mit sich zu reden schien. Als der Wagen an ihm vorbeifuhr, blieb er stehen und sah ihn nachdenklich nach. Es war Doktor Richter. Die beiden Wägen hielten ihn gar nicht bemerkt. Dann ging er langsam und kopfschüttelnd weiter. In der Wegung dachte er sich noch einmal um.

Auf der Höhe angekommen, ließen sie den Wagen halten und gingen aus. Die Waldwege lag übergeben vom Mondlicht über ihnen, zu ihren Füßen die schneebedeckte Erde. Nur ein paar Lichter blinkten verloren hier und dort heraus. Gerade alles auf eine Anomalie hin zu zeigen, die man zwischen einem Wägenpaar und einem Mann sah. „Dort ist die Mauer der Höhe“, sagte sie, „dort habe ich mich zum erstenmal gesehen.“ „Hast du dich nur ein paar Jahre entfernt, dann hätte ich mich gefunden, auch ohne Gefahr.“

Die drei jungen Mädchen saßen in einem vom Mondlicht umgebenen Logen auf der Sandsteinbrücke des herrlichen Berges, in dessen Felsen das höchste Licht über ihnen stand. Sie saßen im Wald inmitten, die Welt schwebte um sie herum. Alles war still. Nur in der Höhe war ein sanftes Rauschen und Wehnen, als ob es regnete. Es fiel aber kein Tropfen und der Nachtschimmel blieb blau und klar.

„Was Ernst wohl jetzt anfangen mag?“ meinte Derte plötzlich.

„Der fängt die Wägenhändler“, sagte Lou.

In diesem Augenblick saßen die Wägen inmitten

zu stehen zu dürfen und die Wägen an ihnen in doppelter Höhe zu stehen. Die Wägen fanden so mild auf die hinterblühende müde Stadt, um sie einzufüllen mit weichen Schleiern, und hinter zugezogenen Vorhängen brannten die Lampen als Wächter verflochtenen Lichtes.

Auf allen Parkwegen begegnete man Paaren, die Menschen tragen ein glückliches Lächeln auf dem Gesicht oder ein Bitterkeit in der Hand, jeder führt zu einem Ziel dahin zu eilen.

Alle dunklen Pforten des Augustens, die über den Felsen des Am Hofen, die Schieferde und die einsamen Wege der Wägen drohen waren von solchen Paaren, aneinander, geschlungen Paaren, die alles um sich verweisen zu haben schienen und außer ihrer Liebe an nichts denken, nichts haben und empfinden.

Erste hatte sich ein Mädchenland aufgelöst. Sie ging darin weiter wie verändert und bezaubert. Sie schaute sich nur für ihn“. Alle anderen Wägen waren hier gleichgültig geworden. Sie sah nur Lou.

„Was in der Früh mit dir an einem Hans vorbei, er hatte dich mit dem alten Goldberg zu reden, und während er den herrlichen Felsen an dessen Fenster drängte, schwollen seine Lippen, müden Augen und die Zentimeter des goldenen Schloß ab...“

Wie er in der Früh sah sie eine andere Statue, verändert mit dem alten Tier, er brachte niemals die Wägenhändler, er konnte es durch einen sanften Druck der Schmelze, in dem Frühjahrsregen hatte er einmal einen Preis davongetragen. Und unerschrocken war er, wenn er sein Pferd belegte, die Juwelen im Mondlicht, schlang er sich auf, ohne sich den Wägen zu beugen. Auch über Lou war etwas von jener erlösenden Lebenswärme gekommen, die sie in der Zeit zu ihnen

schien, er hatte lange genug mannschaft gegen die Verachtung gekämpft, aber schließlich hatte er auch den Kopf verloren...“

In der Liebe war er Meister.

Diese heimlichen Wagenfahrten in die einsamen Wägen hinter geschlossenen Gardinen, das Sichsuchen und Finden in dem dunklen Kurgarten, während die rauchende Fontäne die Wagen aller Welt auf sich zog und sie das dunkel glühende Sternennetzchen beobachteten, das umschwebt über das gemeinsame Ziel des Weichers zu wandern begann, um dann ins Wasser zu purzeln, dieses Wasser auf die erlösende Post mit der erlösenden Nachricht, kam sie oder kam sie nicht, die vielen kleinen Lügen, die man erfinden mußte, um sich von einem Kommisshen oder aus dem Kasino wegzuziehen, zum Tollwerden schon war es...“

Er hatte sie wirklich lieb, sie war so anständig, so verliert, so erlösend, zum Ganzen wie geschaffen. Aber sie war auch gut, sie geschied ihm, daß sie für ihn stehen, mochten, so werden konnte.

Das hatten ihm zwar schon andere gesagt, aber für glaubte er es. Gerade hatte alles abgestreift, jede Rücksicht und jede Vernunft. Sie kannte keine Hindernisse, um zu ihm zu kommen, keine Gefahr.

„Ich liebe dich, wie ich keinen Menschen liebe“, sagte sie. „Ich liebe alles an dir, jede Bewegung, jede sanftere Hande, deine weichen Lippen und dein graunames Lächeln, wenn ich dich kisse...“ Da, da läßt gewöhnlich, Lou, sagte Ernst, zu bereits mit Schmeichelei, aber ich liebe dich Schmeichelei, ich liebe die Collogung, ich liebe mich zu erlösen von dir, ich frage mich auf den Morgen, weil mir der Tag ein Wägenhändler bringt oder einen Brief von dir. Und ich will solche Worte, in denen du mir was mit, hast ich lieb.“

Es war die wahre Liebe, diese Liebe, das fühlte sie,

konnte nicht lange dauern, dafür war sie zu übermäßig, zu wunderbar.

Es war ein Sommeraustausch nicht mehr. Sie konnte werden ohne irgend einen Grund. Wenn sie daran dachte, daß es einmal ein Ende nehmen könnte, zitterte sie.

Dann wieder war sie hoch, herrlich, hochgehend wert, reizend, verführerischer wie je, und freigte nur seine Ungeduld, sie alle zu sehen. Ihre Zusammenkünfte waren immer gefährdet durch andere. Einmal beging sie in der Fasanerie an einem hellen Sonntagabend plötzlich Fräulein Schmidt, sie hatten kaum noch rechtzeitig in das Waldesdunkel fliehen können, ein altermal fröhlich Graf Reichard in seinem Wagen dicht an ihnen vorbei, zum Glück sah er sie nicht, und einmal waren sie im orientalischen Café unter den Eichen, vor einem Smittler stehend, mitten in das Wägenhändler getreten.

Und immer war es Lou, der die Wägenhändler war, doch sie belte durch ein geschicktes Wort zu retten. Nicht sie.

Aber sie mußte ihn sehen. Sie zeigte mit jeder Sekunde, ärgerte den Wägenhändler, genau wie ein ein OB, das man zum Leben nötig hat, wenn man auch weiß, daß es Verderben, ja den Tod bringen muß.

„Wenn ich dich nicht kennen gelernt hätte so wie jetzt, Lou“, sagte sie einmal beim Wägenhändler, „dann hätte ich niemals geliebt.“

(Fortsetzung folgt.)



Wirtschaftliche Rundschau

als Vorbild zur Beachtung, ohne Schäden zu befürchten. 1. Der Paul Wolf H. macht Bemerkungen, angeblich im Zusammenhang mit Freilassung, hat er eine letzte Arbeitsteile Deuten entwickelt; was seiner Ansicht nach sich für noch zu erhaltende Gelder schuldig halten. Das Gericht erkennt auf Verbot und 2 Monate Gefängnis. 2. Ein Sachverständiger bestätigte seine Ansicht in dem obigen vorbestimmten Mr. Kurt W., 3. In der Strafsache Dieg, vertreten. An Sachverständiger sah er mit noch drei anderen Kampfern ein Red, besitzt jedoch als Teilnehmer mitgewirkt zu haben; seine Absichten verriet sich in Widersprüche mit Zeugenaussagen und die Mithatigkeit wird nachgewiesen. Seine Aufhängung wird um ein halbes Jahr verlängert. 3. Gegen Obstande Mr. B. aus Wiesbaden, 3. H. Freilassung, lagen 4 Fälle wegen Betrügleren vor. Er büßt augenblicklich eine seiner vielen Betrügereien ab. In St. Opareshausen ergründete er 700 Mark von einem fremden Bekannten unter dem Namen, sein Kaffeehaus liegt befindet in St. Opareshausen und er sei Hausbesitzer in Wiesbaden. Der Sachverständiger sprach nur, daß er ein gemeines Auto wieder verkaufen lassen wollte. Ein ähnlicher Betrag auf Geldzahlung auf Ost gelang ihm in Köln, ein drittes Mal ergründete er Geld in Nieberhausen, zuletzt betrug er in Coblenz einen Betrag um 650 Mark. Das Gericht erkennt, da er diese Betrügereien dauernd wiederholt, auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenhaft. 4. Der Schloffer Rob. S. aus Höchst, auch schon vielfach vorbestraft, soll die Ehrentage seiner Schwägerin und deren Mannes gelassen haben und sich durch Anweisung von beweglichen Gut seiner Frau bereichern haben. Für den ersten Fall fehlen die Beweise. Er wird freigesprochen; im andern Fall wird das Verfahren eingestellt.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Falsch Angegebene zu 20 Frank sind, wie die Regie für die Eisenbahn im besetzten Gebiet bekannt macht, im Umlauf. Sie unterscheiden sich von den echten Scheinen durch einen etwas größeren Rahmen. Die kleinen Buchstaben und die Unterdrückung sind „gerichtet“. Die Seriennummern sind von grünlichem matt schwarzen Glanz. Größte Vorsicht ist also bei Entgegennahme von 20 Frank-Regel Scheinen geboten.

Wien, 4. März. Der heutige Viehmarkt war besetzt mit 6 Rindern, ca. 85 Schweinen, Kälbern und Kalben aufgetrieben. 6—8wöchige Schweine wurden mit 12—25 Mark pro Stück bezahlt. Der Handel war flau. Nächster Markt am 18. März.

Bermischte Nachrichten

Erste Lage in Spanisch-Mexiko
Madrid, 4. März. Havas. Die Lage in Spanisch-Mexiko ist augenblicklich ein feindliches Drängen von gewissem Ernst. In bestimmten Absichten haben die Spanier Kollisionsvorhaben. Inzwischen ist das Oberkommando der Armee, daß es notwendig ist, sofort eine Brigade einzuschiffen. Zwei weitere Brigaden sollen folgen. In der Gegend von Mexiko explodierten eine feindliche Handgranate auf der Erde des Regiments „Pantheon“. Der Kapitän des Schiffes und zwei Matrosen wurden getötet. Zwei Leutnants und acht Matrosen sind verletzt worden. Im Laufe der letzten Kämpfe hatten die Spanier fünf Tote und 22 Verwundete.

Paris, 4. März. Havas. Heute ist hier der erste russische Dampfzug unter der Sommelage im Hafen von Antwerpen gegangen, wo er eine Entladung ausführen wird.

Paris, 4. März. Havas. In Wien wurden in Valenzano im Laufe eines Jahres ein Verbrechen, welche sich am Schluß einer Wahlversammlung ereignete, verurteilt, darunter einer schwer.

Der letzte Kalf.

Die türkische Nationalversammlung in Angora hat am Sonntag fast einstimmig den Kalfen abgelehnt und die Abschaffung des Kalifats beschlossen. Da die Wahl der Kalfen, d. h. der Stellvertreter und Nachfolger des Propheten mit dem Tode Mohammeds beginnt (im Jahre 631), so erfolgt mit dem Beschluß von Angora eine Million in christlichen Alter von fast 1300 Jahren. Aus dem gemeinsamen Versehen, die auf Mohammed folgten, und die teilweise in Angora Schrecken verbreiteten, waren allerdings sämtlich Schattenshadow geworden, in denen nur noch der ehemalige Name fortlebte. Im Grunde genommen war nur noch die geistliche Würde mit dem Amte des Kalifen verknüpft. Der Kalf aus dem Stamme Osmans war als der unmittelbare Nachfolger Mohammeds das geistliche Oberhaupt aller gläubigen Kirchen. Das Schwert war seiner Hand längst entfallen und auch die Persönlichkeit des Kalifen galt fast nichts mehr. Die Nationalisten, die mit vollem Bewußtsein einer Autonomie, nicht mohammedanischen, sondern nationaltürkischen Staat gründen wollen, haben mit anderen Überlieferungen auch diese verstoßen. Sie haben es verstanden, das Schattenshadow des Kalifen neu zu beleben. Nachdem der Sultan als Herr der Türkei gefallen war, mußte auch der Mantel des Kalifen nach Nationalen oder Stammesbanden verknüpfen ihn nicht mit der erneuerten Türkei und an religiösen Bedenken haben Kemal Pascha und seine Anhänger sich nicht gelöst.

Der Sturz des Kalifen kommt keineswegs unerwartet, Am 1. November 1922 war eigentlich schon

Die englisch-amerikanische Konvention.

London, 4. März. Der Text der englisch-amerikanischen Konvention, die am 23. Januar in Washington unterzeichnet wurde, und die sich auf den Alkoholismus bezieht, wurde gestern veröffentlicht. Die beiden vertragschließenden Parteien erklären, es sei ihre feste Absicht, den Grundstock der Dreimileigenzone aufrechtzuerhalten, doch stimmt Großbritannien der Durchschiebung von Schiffen unter bestimmten Bedingungen der amerikanischen Territorialgewässer zu, vorausgesetzt, daß diese innerhalb des festgesetzten Abkommens von der amerikanischen Küste erfolgt.

Wettbewerb der Frankfurter Messe

Frankfurt a. M., 4. März. Die Messe- und Ausstellungsgesellschaft Frankfurt a. M. schreibt zur Erläuterung von Vorkommnissen für den weiteren Ausbau des Festhallengebäudes zu Frankfurt a. M. einen Ideenwettbewerb aus, an dem sich alle deutschen, gegenwärtig im Gebiet des Deutschen Reiches ansässigen Architekten beteiligen können. An Preisen sind ausgesetzt ein erster Preis von 4000 Mark, ein zweiter Preis von 3000 Mark und ein dritter Preis von 2000 Mark. Außerdem stehen 4000 Mark für Prämien zur Verfügung.

Börse und Handel

Berlin, 3. März. (Wolff.) Börsenstimmung. Die Auflassung einer letzten Tageliste in den letzten Tagen der vergangenen Woche hat im Wertebereich wieder eine erhebliche Instabilität des Geld gebracht. Die wichtigsten internationalen Borsenplätze, die dreihundert Marktesammlung und die hohe Zahl der Arbeitslosen welche Wechselkursminister Bruns gestern anordnete, wirkte verunsichernd und hemmte die Kaufkraft. Schon bei Beginn machte sich eine Neigung zu langwieriger Abschätzung der Kurse bemerkbar und im Verlaufe kam diese Verunsicherung noch entschiedener zum Ausdruck. Allerdings war das Angebot durchaus dringend und die Käuferschaft demgemäß wieder erheblich. Besseren aber blieben ganz vereinzelt. Als etwas über fünf Uhr hervorzuheben General Schultze, Garmann, Steiner, Wulken und Ludw. Koenig. Bankiers zeigten vorwiegend gute Haltung. Ausländische Börsen waren wenig verändert. Deutsche Aktien behaupteten ungefähr ihren Kursgang. Das Geschäft erstarrte am letzten Verlaufe keine Belebung. Erfolgreiche Geschäft konnten ihren anfangs erheblichen Kurs nicht voll behaupten. Am Devisenmarkt hat sich bei gleichbleibenden Anforderungen nichts verändert.

Berlin, 3. März. Am Produktenmarkt blieb das Geschäft unverändert ruhig. Man erwartet den Beginn der Schifffahrt, wonach die Nachfrage auf das Benennung von Ware verbunden ist. Andererseits glaubt man aber, daß die Zolleinstellung die Verläufe der Landwirtschaft beschränkt wird. Das Viehwirtschaft ist ungünstig und dementsprechend zeigen die Wägen keine Kaufkraft. Für Roggen waren die teilweise etwas höheren Vorbeurteilungen nicht durchzuführen. Daher behauptete seinen Preisstand bei weiterer Nachfrage für die Wägen nach der Menge. Der Umsatz in Getreide hat sich weiter eingeschränkt. Von Getreide bleibt Angebot am Markt.

Der vorliegende Anhang der Reichsbank vom 29. Februar zeigt einer Abnahme des Banknotenumsatzes um 17,3 auf 399,7 Trillionen Mark. Die fremden Gelder erhöhten sich wieder beträchtlich, und zwar die Papiermark um 48,3 auf 409,6 Trillionen Mark, die Reichsmark um 33 auf 32,9 Trillionen Reichsmark. Im ganzen fügte also die Einlagen um 80,3 auf 788,5 Trillionen Mark. Zur Veranschaulichung ihrer Mittel für Anleihen-Ausstellungen naher die Reichsbank ein neues Darlehen bei der Reichsbank von 50 Millionen Reichsmark in Anspruch;

diese Darlehen erwidern damit der Betrag von 400 Millionen Reichsmark. Im Reichsbankkonto geschäftlich die Reichsbank 80,5 Millionen Reichsmark an die private Wirtschaft neu aus und vermehrte ihren Fortschrittsbestand an Reichsmark durch die Ausgabe von 548 Millionen Reichsmark, während andererseits die auf Reichsmark lautenden Lombardforderungen um 13 auf 182,8 Millionen Reichsmark abnahmen. Die Reichsbankkredite stiegen gleichzeitig in Reichsbank um 2,4 auf 409,6 im Lombardverkehr um 1,5 auf 133 Trillionen Mark. Insgesamt ergab sich für die zinsbringende Anlage eine Zunahme um 99,4 (gegen 1927 in der Vorwoche) auf 138,5 Trillionen Mark. Die erwähnten Reichsbankkredite führten, zusammen mit einer Lebensversicherung von Reichsmark aus dem Verkehr zu einer Vermehrung des Bestandes der Reichsbank an Reichsmark um 12,2 auf 172,5 Millionen Reichsmark. Der Goldbestand verminderte sich infolge Verkäufe von Gold um 2,2 auf 14,4 Millionen Reichsmark. Die Abnahme betrug den in den Käufen der Bank ruhenden Teil des Goldbestandes, das Golddepot im Ausland verminderte sich nicht.

Wiesbadener Viehmarkt

Wien, 3. März. Aufgetrieben waren 28 Ochsen, 18 Kühe, 82 Rinder und Färsen, 89 Kälber, 4 Schafe 127 Schweine; außerdem geschlachtet eingeführt 103 Schweine aus Holland, Marktwert 100. Allgemein langsame Geschäft; bei Großvieh bestellte Lebenshaltung. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht) in Grundmarkt notiert: Ochsen 36—50, Bullen 31—44, Färsen und Kühe 20—50, Kälber 38—68, Schafe 30—50, Schweine 66—77 Pf. Fettfleisch über 150 Pf. 61—65 Pf., unreine Seiten und geschnittene Ober 55—58 Pf.

Mainzer Ware abwärts. Großhandels-Einkaufspreise in Millionen Mark der 100 Hilo loco Mainz: Weizen 18,50, Roggen 16—16,25, Hafer 15—16, Hafermehl 20,50—21, Weizenmehl 0 20 bis 30, Roggenmehl 01 24,50—26, Weizenkleie 9,50—10,50, Roggenkleie 8,50—9,50; Mehl für 120—140, Probierer Luzerne 140—160, Luzerne hal. 130—160, Sepsartee 40—50, Saatenhalb 25 bis 30, Kleber 8—8,50, Weizen 8—8,50, Weizenmehl 2,50—3, Hafermehl 3—3,20, Weizenmehl 35, Viktoria-Erbsen 34. Das Geschäft war wenig erweitert.

Langzeitige Kredite für die Landwirtschaft

Die Einführung der Rentenmark befähigte zwar die Gesetz der Geldmengenvermehrung, aber der Landwirt mußte für die Stabilisierung einer unerträglich hohen Preis in Gestalt einer drückenden Steuerlast zahlen. Um die Steuern aufbringen zu können, mußten die Landwirte in aller Eile große Teile ihrer Ernte und ihres Viehbestandes verkaufen. Das Massenangebot, welches auf den Markt geworfen wurde, drückte natürlich den Preis der landwirtschaftlichen Produkte sehr stark. Das Ergebnis war, daß heute viele Landwirte auch jetzt im Frühjahr wieder ohne genügenden Betriebskapital dastanden und daß es ihnen vor allem wieder an den nötigen Geldern für den Einkauf von Düngemitteln fehlte. Die Ausschüttung für die Anwendung der Düngemittel für die diesjährige Ernte waren daher äußerst trübselig und damit natürlich auch die Aussichten für die Ernte, denn deren Ausfall hängt mit der Anwendung einer richtigen Düngung aufs engste zusammen. Prof. Wagner-Landwehr hat auf Grund seiner zahlreichen Versuche behauptet, daß bei Roggen ein Volljährigkeit mit 1,5 Dg. schwefelsaurem Ammoniak, 2 Dg. Thomsenmehl oder Superphosphat und 6 Dg. Kalium oder Deklar durchschnitlich einen Mehrertrag von 10,3 Dg. Roggen bemerkt, während bei Kartoffeln eine Düngung mit 3 Dg. schwefelsaurem Ammoniak, 2 Dg. Superphosphat, Thomsenmehl oder Nymantaphosphat und 4 Dg. Apatit-Kalidüngesatz einen

Mehrertrag von 67 Dg. Kartoffeln pro Hektar erwarten läßt. Nimmt man an, daß der Düngemittelverbrauch der deutschen Landwirtschaft, der im Düngejahr 1922-23 2,9 Millionen Dg. Stickstoff, 3,0 Millionen Dg. Phosphorsäure und 7 Millionen Dg. Kalium betrug, sich im laufenden Jahre auch nur um ein Viertel verringern würde, so bedeutet dies mit Sicherheit einen Entausfall von 35 Millionen Dg. Getreide bzw. 55 Millionen Dg. Kartoffeln. Die vergrößerte Lage, in welche unser Volk gebracht werden würde, ist in ihren furchtbaren Folgen nicht auszudenken.

Von diesem Standpunkt aus gesehen, hört die Frage der Beschaffung von Düngemitteln auf, eine reine Frage der Landwirtschaft zu sein, sondern wird zu einer Frage der Allgemeinheit, an deren Lösung auch das größte Interesse haben. Die Fülle der künstlichen Düngemittel sind am größten Teil bereits nicht unbedenklich unter die Friedenspreise herabgeführt worden, jedoch die Rentabilität der Düngung auch bei den jetzigen niedrigen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte gewährleistet ist. Der Kaufmann weiß dies auch, was hilft ihm aber das alles, wenn er das für den Ankauf der Düngemittel benötigte Kapital nicht zur Verfügung hat. Wie soll er sich ausreichenden Kredit verschaffen, wenn Grund und Boden jetzt weit unter den Friedenspreisen liegen, wenn die Hypothekendarlehen die so niedrig tarifierten Werte höchstens bis zu 20 Prozent belassen und zwar in Pfandbriefen, deren Kurs ebenfalls gegenwärtig sehr schlecht ist.

Günstigere Hilfe ist in letzter Stunde der Landwirtschaft eine Unterstützung zuteil geworden, die für wenigstens von einem Teile der schwierigen Aufgabe der Beschaffung von Betriebskapital befreit. Dem dringenden Wunsch der Landwirtschaft entsprechend hat das Reichslandwirtschaftliche Amt entsprechende Maßnahmen beschlossen, die erforderlichen Kredite für den Bezug von Kalfen selbst zu gewähren. Die Verkaufsbedingungen des Kalfendikats lauten jetzt dahin, daß allen kreditbedürftigen Landwirten Kalfen jeder aller Sorten mit einer achtmaligen Zahlungsfrist — also gegen Zahlung nach der Ernte — zu einem niedrigen Zinssatz zur Verfügung gestellt werden, der nur 6 Prozent des jeweiligen Reichsbankdiskonts beträgt.

Das Kalfendikat räumt den Landwirten durch diese Kreditgewährung ganz außerordentliche Vorteile ein. Man kann durchschnitlich annehmen, daß bei Getreide eine Düngung mit 3 Ztr. Kalfen pro Morgen einen Mehrertrag von 1 Ztr. Roggen und 1 Ztr. Erbsen bemerkt. Selbst wenn unsere Getreidepreise weiterhin unter den Weltmarktpreisen bleiben sollen, beträgt der Wert des durch die Kalfdüngung erzielten Mehrertrages bei Getreide und das Doppelte vom Preise des Kalfes inklusive Transport. Bei den Hackfrüchten und Futterpflanzen, die als Kalfstoffe bekannt sind, liegen die Verhältnisse noch günstiger; bei den Kartoffeln z. B. läßt die Kalfdüngung mit 3 Dg. Apatit, Kalz pro Hektar einen Mehrertrag von 27 Dg. erwarten, wodurch also eine glänzende Rentabilität des Kalfes gewährleistet wird.

Der Landwirt, der Kalf verwendet, ist somit in der Lage, welches er zu einem Anschlag von 6 Prozent geliehen bekommt, so anzulegen, daß er nach Abzug seiner Kosten auf die jährliche Verzinsung rechnen kann. Der Landwirt muß heute ein schwerer Richter sein und muß seinen Betrieb nach kaufmännischen Grundsätzen leiten, sonst ist alle seine Mühe umsonst. Als guter Kaufmann wird er ohne weiteres den Vorteil wahrnehmen, den die Kreditgewährung für Kalf ihm bietet und im Interesse der Allgemeinheit ist zu hoffen, daß die zur Verfügung stehende kurze Zeitspanne ausreicht, um nach Möglichkeit vielen Landwirten es zu ermöglichen, daß sie sich auf diese Weise noch mit Kalf für die nächste Ernte versehen.

Hierbei muß noch auf folgende Punkte hingewiesen werden. Die Kreditgewährung gilt nur für Aufträge, welche dem Reichslandwirtschaftlichen Amt bis zum 31. März 1924 vorliegen. Das Reichslandwirtschaftliche Amt hat sich ferner vor, auch über diesen Zeitraum die Annahme weiterer Aufträge zu diesen Bedingungen abzunehmen, falls die Reichsbank den zur Durchführung des Kalfendikats dem Reichslandwirtschaftlichen Amt gestellten Kredit zurückgezogen

die Entscheidung über sein Schicksal gefaßt. Damals hatte die Nationalversammlung von Angora am 1. November den damaligen Kalifen und Sultan Mehmed VI. den ersten Sohn des Sultans Abdul als den Herrscher der Osmanen und geistlichen Oberhaupt der Türken abgelehnt. Der Sultan hielt es für geratener, sich im 17. November ein Bord eines englischen Kreuzfahrers von Konstantinopel zu begeben. Das Sultanat galt als erledigt, aber noch einmal wurde der Versuch gemacht, das Kalifat zu erneuern. Am 19. November wurde Prinz Abdul, der älteste Sohn des jetzigen Sultans Mehmed, der bisher als Kronprinz übergegangen worden war, zum Kalifen ernannt und mit dem Mantel des Propheten in der Moschee des Sultans Mohammed bekleidet. Die Anhänger der weltlichen Herrschaft nahen er nicht an. Er wurde nicht mit dem Schwert Mohammeds umgürtet und nahm auch nicht den Titel Sultan an. Im übrigen ließ man ihm noch den Sultanen früheren Herrschaft. Er wurde mit Kalfen angezogen und nahm seine Wohnung im kaiserlichen Palast, wo die feierliche Krönung ihn zu Ehren stand.

Das Schattenshadow des neuen Kalifen hat nicht lange gewährt. Prinz Abdul mußte, daß seine Absetzung bevorstand. Am 29. Februar erklärte ein festes Komitee. Die Verträge aus Konstantinopel wurden, war sein letztes Geschäft von ihrem Ernst erfüllt. Aber er verlor der Gläubigen gegenüber, die ihn grüßten, nicht einen Zoll von seiner geistlichen Würde. Man weiß zunächst noch nicht ganz bestimmt, ob er sich in sein Schicksal fügen wird. Die Nationalversammlung von Angora wird vermutlich das ganze Haus Osmanen des Landes verweisen und die meisten türkischen Familienmitglieder verurteilen sich

auf die Welt vor, soweit sie nicht schon Konstantinopel den Rücken gekehrt haben. Wenn nicht alles trägt, wird auch der letzte Kalf sich ihnen anschließen, um wahrscheinlich in Angora ein geistliches Schattenshadow aufrecht zu erhalten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Versuch gemacht wird, in anderen mohammedanischen Ländern ein neues Kalifat zu gründen, nämlich mit englischer Unterstützung, da für England ein Interesse daran hat, durch den Kalifen die mohammedanische Welt zu beherrschen, die einen so großen Teil dieses Weltreiches ausmacht. Im Hebräisch (im Lande von Mesopotamien und Medien) sind kürzlich fünf Regenten dieses Art bemerkbar geworden, die dann allerdings nach England als vorzeitig unterdrückt wurden. Möglich, daß man jetzt die Schritte los läßt, möglich auch, daß Prinz Abdul als Kalf Verwendung gegen den Beschluß von Angora einlegt und Widerspruch leistet. Alles das wird jedenfalls nichts daran ändern, daß das geistliche Kalifat zu Ende ist. Denn kein von Konstantinopel nach ein Kalf immer so ohnmächtig sein, wie es die Päpste jederzeit gewesen sind, wenn sie nicht in Rom residieren konnten.

Die Nationalisten haben eine Einziehung begehrt, nachdem sie inhalts- und bedeutungslos geworden war. Man kann auf ihre Handlung nur zur Hälfte das Wort anwenden: Laßt die Toten ihre Toten begraben. Wenn die nationale Türkei Kemal Paschas ist jung und lebendig und hat alle Aussicht, den Namen ihres Volkes und ihres Landes wieder zu Ehren zu bringen. Für Deutschland wird es immer dringender notwendig, mit diesen Staaten die guten Beziehungen wieder anzuknüpfen, die uns mit der jüngeren Türkei und namentlich mit den

Vertretern der Reformtücken, d. h. den Vorläufern Kemal Paschas verbunden haben. Erwilligterweise erkennt die deutsche Regierung diese Notwendigkeit in vollem Maße an. Unsere Verhandlungen mit der Türkei werden in dieser Woche in Angora beginnen und wir hoffen, daß sie zu einem recht engen Zusammenarbeiten zwischen uns und dem jungen türkischen Staate führen werden. Der Schicksal der großen Kalfen bedauert uns nicht zu schreien.

Vom Büchertisch

Dr. Mann ohne Herz

von Ernst Kohn. — Roger Mann ist ein Weidwacker, ein gewalttätiger und brutaler Mann, der sich sein Leben so angenehm wie möglich macht und durch keinerlei Empfinden erschwert. Er hat eine eigene Methode bei seinen Einbrüchen und hat mit ihr einen Weltkurs erlangt, der um so größer ist, als man nur seine Taten und nicht ihn selbst kennt. Da Kreuz eines Tages in Genf seinen Weg ein blendendes Mädchen und nur gelangt in diesem Gemütszustand der Kampf mit sich selbst. Er hat zu entscheiden, ob er den König von England, den berühmten Diamanten, Richter über ob er sich die Liebe der herrigen Jenny Schmitz erlangen soll. Das Mädchen führt über den Stein und macht aus dem brutal aufschreienden Roger Mann einen fast sanftmütigen Gentleman. Das ist reichend geschickter mit Schöpfung und Humor, und der Leser wird sich auch nicht eher aus der Hand legen, bis er den fesselnden Anhalt bis zur letzten Seite durchgelesen hat.

